

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 5

Rubrik: Liebe Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

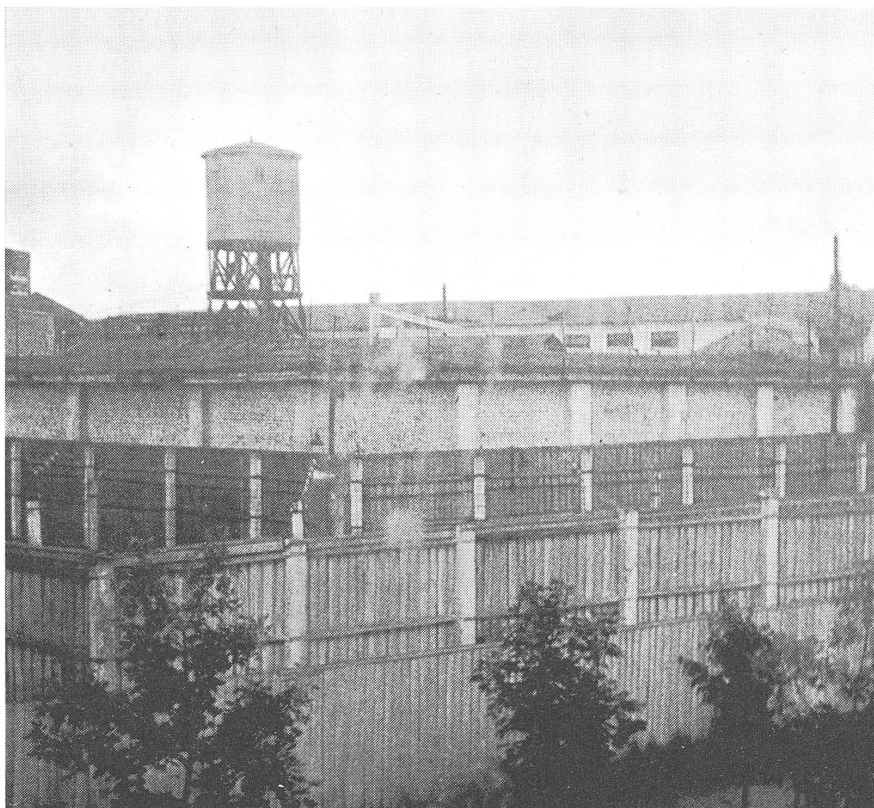
Gebietskomiteesessel nicht vergessen können und heute zusammen mit ihrem Stil, ihren Gewohnheiten und Machtgelüsten in den undurchsichtig verzweigten Strukturen der neuen Verwaltungsorgane sich versteckt halten. Und an der Peripherie, in den nationalen Republiken, sind es die früheren Parteibonzen, nationalistisch gefärbt und notdürftig demokratisch getarnt.

Anfälligkeit für totalitäre Tendenzen

Der Nährboden für solche Sumpfpflanzen besteht, und das «Gespenst des Kommunismus» geht zwar nicht in Europa, aber in Russland um. Begünstigt wird diese Entwicklung durch Randbedingungen wie: keine sichtbaren Erfolge der Privatisierung und der Wirtschaftsreformen, psycholo-

gische Frustration wegen des Verlusts der Grossmachtstellung, Verlust der staatlichen Identität, Nationalitätenkonflikte, fehlende Vision und fehlender Glaube an eine Besserung.

Unter diesen Umständen wachsen restauratorische oder gar faschistoide Ideen, Gruppierungen und Bewegungen. Ihnen allen gemeinsam sind deutliche Feindbilder und leere Versprechungen. In den früheren Sowjetrepubliken hat man nicht nur mit der Vergangenheitsbewältigung, sondern auch mit der Gegenwartsinterpretation Mühe. Es werden Stimmen laut, die inhaftierten Putschführer freizulassen, weil sie «schon viel gelitten haben, nicht mehr gefährlich und kranke, alte Leute sind». Ist das die russische Variante der Nächstenliebe oder gewöhnlicher Schwachsinn? ■



Das Frauen- und Kinderlager in Minsk: Symbol für die zahllosen Opfer des Sowjetsystems (aufgenommen 1978; aus: «The First Guidebook to Prisons and Concentration Camps of the Soviet Union», 1980).

LIEBE LESER

Vernunft ist eng gekoppelt mit Erfahrung. Das ist eine Binsenwahrheit. Und die Ratio ist Voraussetzung für vernünftiges Handeln. Trotzdem wird dieses auch bestimmt durch Leidenschaft und Emotion. Und das gilt auch in der Politik. Das erleben wir derzeit hautnah mit, wenn es um die Stasi-Vergangenheitsbewältigung in Deutschland geht. Inoffizielle Mitarbeiter werden enttarnt, Spitzel und Denunzianten an den Pranger gestellt – mit Recht, wenn sie freiwillig mitarbeiteten und damit das Regime mit zu dem machten, was es war: ein Unrechtsregime.

1981 im Kreise ehemaliger DDR-Dissidenten: Sie alle hatten ihre Inhaftierung der Denunziation von Freunden und Kollegen zu «verdanken». Auf die erschütternde Frage, ob denn die Deutschen ein Volk von Denunzianten seien, meinte ein Dissident: «Was würdest du denn tun, wenn du in einem Café zufällig die Tiraden eines Regimekritikers mitbekämst und du damit rechnen müsstest, am nächsten Tag verhaftet zu werden, weil du ihn nicht angezeigt hast? Woher die Stasi das weiss? Der «Regimekritiker» war Stasi-Provokateur.»

Die Frage nach individueller und kollektiver Schuld stellt sich. Aber wirklich nur in den ehemaligen kommunistischen Diktaturen Mittel- und Osteuropas? Tragen nicht auch diejenigen eine Mitverantwortung, die zum Unrechtssystem geschwiegen, sich mit ihm arrangiert, vielleicht auch Geschäfte gemacht und damit das Unrechtsregime gar gestärkt haben – hüben wie drüben?

Vor fünfzig Jahren haben sich Menschen der Mitschuld oder Mitverantwortung entziehen wollen, indem sie Nichtwissen geltend machten. Das mag im einen oder anderen Fall sogar zutreffen. Heute aber, im Zeitalter der grenzüberschreitenden Kommunikation, ist die Möglichkeit des Wissens gegeben, das Wollen ist allerdings Voraussetzung dazu.

Professor Koblet schreibt in seinem Beitrag über das Rationale und das Irrationale in der Meinungsbildung, die empirische Erfahrung entscheide darüber, ob ein System in Legalität und Moralität eingebunden werden könne. Haben wir da nicht sogar die Pflicht des Wissens, um die Frage der Kollektivschuld künftig nie mehr beantworten zu müssen?

Monika Scherrer